

Für

Juden - Emancipation

von

Richard Comfort, M. Dr.

1. Was wahr und gut ist, bleibt ewig wahr und gut, wenn auch 300,000 Menschen einer entgegengesetzten Meinung sind; die Vernünftigen sind überhaupt in der Minderzahl; die Mehrzahl ist weder schlecht noch gut.

2. Frage: Enthält der Mosaism ein Dogma welches unmoralisch ist oder Unsittliches lehrt? als Basis der christlichen Lehre kann sie nichts enthalten, welches der Moral entgegen wäre.

3. Sind die Juden, als Nation betrachtet, hinsichtlich der Moral, Bildung und Intelligenz weit hinter den Christen geblieben? ich sage Nein; nimmt man noch ihre Lage, so muß man sich wundern, wie sie so moralisch haben sein können; Freiheit ist das Element der Moralität. Sklaverei der Tod; und nur die eminenteste Moralität wird sich auch unter solchen ungünstigen Zuständen behaupten können. In Beziehung auf Oesterreich mache ich nur auf Sonnenfels, diesen Stern der Humanität, aufmerksam, dessen Bemühungen, und nur seinen allein, (die so gerühmte Maria Theresia, eine zarte intelligente Dame, bestand hartnäckig auf die Beibehaltung der Tortur, und bestimmte eigenhändig genau wie die Marterwerkzeuge zu gebrauchen wären, — ich konnte diese Thatsache nicht glauben, bis ich mich nicht durch Autopsie von der schauerhaften Barbarei der damaligen Zeit überzeugte) verdanken wir die Abschaffung der Tortur; Baron Rothschild überhäuft die Bedürftigen mit Wohlthaten und die Stadt; er wäre eine Zierde jedes Staates; Spitzer, der Techniker, opferte sich für die Sache der Freiheit, und mit seinem Blute gedüngt wird die deutsche Eiche der Freiheit grünen; eine

Nation, welche solche Männer unter die Ihrigen zählt, kann stolz darauf sein.

4. Was werden die Juden erst leisten, wenn sie als ebenbürtige, freie Staatsbürger einst auftreten werden; was haben sie schon in freien Staaten geleistet; war Spinoza nicht der Vater aller modernen Philosophen? (Essener.)

5. Die Juden sollen also Heloten der modernen Zeit nur Gold aufspeichern, und keine bürgerliche Stellung erringen dürfen; sie sollen also abgesperrt, in einer fausse position (das schlechteste für den Staat) uns nicht im humanen Verkehre ihre gesammelten Erfahrungen mittheilen dürfen, ja dann erziehen wir uns an ihnen Feinde, und die Vorsehung als Nemesis wird unsere Unduldsamkeit rächen.

6. Also wegen einer Idee verbannt man 300,000 Menschen von allen politischen Rechten; sie wollen theilnehmen an dem Wohl und Weh ihrer Mitbrüder, und ihr schließt sie aus, das ist grausam, unchristlich; nur ein leichterer Grad von spanischer Inquisition.

7. Man wirft ihnen Wucher, Betrug, Feigheit, Christenhaß, Mangel an Vaterlandsliebe vor; man berücksichtige ihre Stellung und es läßt sich voraussetzen, daß auch Christen gewiß in ähnlicher Lage eben so, wenn nicht schlechter handeln würden, dann fragt es sich aber ob Christen die den Juden eigenen Tugenden üben würden; was die Feigheit betrifft, so glaube ich nicht, daß es ein feiges Volk giebt; waffengeübt sind sie nicht; dieser kriegerische Muth ist Sache der Erziehung wie jede Fertigkeit, Sache der Gewohnheit; ich glaube sie haben gerade den entgegengesetzten Muth des Selbstmörders, eine große moralische Kraft und nicht geübte physische Herzhaftigkeit; denn es gehört wahrlich viel Kraft dazu, alle diese Entbehrungen von den Süßigkeiten des Lebens, Schmach, Verfolgungen oft den Martertod wegen einer Idee zu ertragen; einst waren die Juden ein kriegerisches Volk, sie widerstanden mit beispielloser Hartnäckigkeit den Römern und gingen unter durch eine Fatalität, nicht wie Griechen und Römer, in Üppigkeit und Weichlichkeit versunken durch Selbstmord. Was die letzte Anklage betrifft, so verweise ich auf den weinenden Knaben, der von seinem Oheim mißhandelt wurde,

der gefragt erwiederte „der Knabe wäre hier auf einige Zeit um sich zu unterhalten.“

8. Es giebt jüdische Edelleute, Doctoren, Guts- und Fabriksbesitzer, warum sollen sie vom Bürgerthum ausgeschlossen werden; man soll Verbrecher von Ehrenrechten ausschließen, aber es ist toll, Männer wegen einer Idee in den Bann zu legen.

9. Und werden wir unsere Freiheit nicht dazu benützen, uns unserer unterdrückten Brüder anzunehmen und die ihnen verweigerten Rechte zu gewähren, so werden sie einst mit Gewalt fordern und wir werden schmachvoll gezwungen sein nachzugeben — es wird geschehen, der Genius der Menschheit ist immer wach — sie werden dann mehr erlangen als jetzt ihre kühnsten Wünsche übersteigt — so ist der Lauf der Zeiten — wir haben uns aber dann um das Verdienst der großmüthigen Gewährung gebracht und haben kein Recht mehr auf ihre Dankbarkeit.

10. Wer Pflichten hat muß auch Rechte haben; je mehr Pflichten desto mehr Rechte; sie mögen mit ihren neuen Rechten auch neue Pflichten übernehmen.

11. Wir verdanken den Juden das Christenthum; auch könnten wir uns ihre Brüderlichkeit zum Muster nehmen, die ich leider (es ist eine traurige Wahrheit) bei dem Christen vermisste und nur bei unterdrückten Kasten antreffe; diese Gemeinden gedeihen aber durch eine eigene Compensation der Vorsehung, nur dadurch allein, (die Association, dieß ist der Talisman) auf eine zauberhafte Art, oder glaubt ihr sie seien intelligenter als die Christen? ihr täuscht euch; um nur ein Beispiel von intelligenter Association anzuführen, verweise ich auf unsern würdigen Mitbürger Mareda; geht hin in seine Fabrik in Penzing und lernt.

12. Wir wollen sie emancipiren sagen Einige, aber es ist noch zu früh, wir wollen abwarten; war es zu früh (vielleicht leider zu spät) für unsere Wibergeburt; das Unrecht gut zu machen kann nie zu früh sein.

13. Ich kann nur aus meiner Erfahrung anführen, daß ich unter den ärmsten Juden in Polen, brave, ehrliche, achtungswürdige Männer getroffen; man muß mit vielen Menschen aus allen

Klassen der Gesellschaft verkehrt haben, man muß in den verschiedensten Lagen gewesen sein, man muß fähig, durch eine philosophische Weltbildung und Weltanschauung erzogen, und eigens begabt sein, den Menschen vom Flitterstaate der Civilisation zu entkleiden und auf den Text zu prüfen; dann kömmt man auf folgendes Resultat:

Es gibt keine gute und keine schlechte Nation; die Blätter der Geschichte aller Nationen sind schauderhaft; jeder Mächtige mißbraucht seine Stärke, sei sie geistig oder materiell, und heißt diesen Mißbrauch: Recht; unter allen Nationen giebt es Gute und Böse und jeder Mensch ist das Resultat seiner Erfahrungen.

Wien, den 4. April 1848.



Druck bei Franz Edler von Schmid.